

Absturz

einer US-Militärmaschine

Ein US-Militärflugzeug stürzt bei Nürnberg (BY) in ein Waldgebiet. Mit Fahrzeugen ist die **Absturzstelle nicht zu erreichen**. So müssen die Feuerwehrleute ihre Ausrüstung die letzten Meter tragen. Noch schwieriger gestaltet sich die Bergung des Wracks. Erst nach einer Woche kann das THW die letzten Trümmerteile an das Militär übergeben.

Montag, 26. März 2001

Eine zweimotorige Beechcraft RC 12 von der 205. Military-Intelligence-Brigade (US-Militärgeheimdienst) fliegt von Wiesbaden in Richtung Nürnberg. Ein Übungsflug. Aus nordöstlicher Richtung kommend gerät die Maschi-

ne kurz vor dem Moritzberg (Kreis Nürnberger Land) in Schwierigkeiten und verliert laut Augenzeugenberichten rasch an Höhe. An der Nordseite des Moritzberges streift die Beechcraft einige Baumwipfel und zerschellt schließlich am Reuther Berg. Dabei geht sie vollkommen in Flammen auf.

Der 539 Meter hohe Reuther Berg liegt zirka 20 Kilometer östlich von Nürnberg – knapp außerhalb der Kontrollzone des Nürnberger Verkehrsflughafens. Viele Flugzeuge umfliegen in diesem Bereich die Kontrollzone, deshalb herrscht hier ein erhöhtes Flugaufkommen. Zudem befindet sich in der Nähe der östliche Annäherungspunkt für den Landeanflug auf den Nürnberger Flughafen. Dadurch haben die lan-

denden Flugzeuge schon eine relativ geringe Flughöhe eingenommen.

Zahlreiche Anrufer melden am 26. März 2001 gegen 15.55 Uhr bei der Polizeiinspektion Lauf a.d. Pegnitz einen Flugzeugabsturz an der Nordseite des Moritzberges. Sowohl der Notruf 110 als auch die 112 im Landkreis Nürnberger Land laufen hier auf. Die Polizisten verständigen um 15.56 Uhr die Einsatzleitung, die Feuerwehren Schönberg und Lauf sowie die Rettungsleitstelle Nürnberg.

Auch die Besatzung des Towers des Nürnberger Flughafens hat das Verschwinden des Flugzeugs vom Radar bemerkt und informiert die Flughafenfeuerwehr Nürnberg. Die Einsatzzen-

trale der Flughafenfeuerwehr setzt sich umgehend mit den bereits ausgerückten Einsatzkräften in Verbindung. Von den Nürnbergern erfährt der Einsatzleiter, Kreisbrandrat Bernd Pawelke, dass es sich bei dem abgestürzten Flugzeug um eine zweimotorige Maschine der US-Armee handeln soll. Ob Munition geladen ist bzw. wie viele Passagiere an Bord sind, kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht beantwortet werden.

Die Feuerwehr Schönberg befindet sich mit TLF 16 und MZF auf der Anfahrt. Aus Lauf sind VRW, MZF, TLF 24/50 mit P 250, RW 2, LF 16/12, TLF 16/25 und Lkw – beladen mit zusätzlichem Schaummittel – auf dem Weg zur vermuteten Absturzstelle. ▷



Das Tanklöschfahrzeug TLF 24/50 mit dem P250-Anhänger und der Rüstwagen RW 2 der Feuerwehr Lauf kurz vor der Einsatzstelle. Von hier müssen die Kräfte laufen, weil eine dichtere Anfahrt unmöglich ist.



Ein Angriffstrupp der Feuerwehr Lauf löscht die brennenden Trümmer des Flugzeugwracks.



Der Blick vom höher gelegenen Fußweg auf die Absturzstelle im Wald. Noch steigen aus den Trümmern Rauchwolken auf.

FEUERWEHR EINSATZBERICHT
MAGAZIN



Kräfte der Feuerwehr Schönberg legen an einer Sammelstelle verbrauchte Feuerlöcher ab. Zum Löschen der brennenden Magnesium-Legierung des Flugzeuges wurden vor allem Pulverlöcher benötigt.

Wrack nur zu Fuß zu erreichen

Da bei der Polizei verschiedene Angaben über den Absturzort auflaufen, werden vorsichtshalber die an der Südseite des Moritzberges gelegenen Feuerwehren Diepersdorf und Leinburg nachalarmiert. Auf Grund einer weit hin sichtbaren Rauchsäule kann die Absturzstelle relativ schnell lokalisiert werden. Sie befindet sich an der nördlichen Seite des Berges. Gegen 16.04 Uhr sind die ersten Feuerwehrleute vor Ort.

Die Erkundung des Anfahrweges ergibt, dass das Wrack nur über einen engen, schlammigen Waldweg (zirka einen Kilometer lang) erreicht werden kann. Dabei ist ein Höhenunterschied von etwa 100 Metern zu überwinden. Auf Grund der Wegverhältnisse wird entschieden, vorerst nur die wasserführenden Fahrzeuge zur Absturzstelle fahren zu lassen. Bis ganz an das Wrack kommen die Fahrzeuge allerdings nicht. Die letzten 50 Meter müssen über einen nur etwa 1,5 Meter breiten Fußweg zurückgelegt werden.

Beim Eintreffen am Absturzort bietet sich den Einsatzkräften folgendes Bild: Ein vollkommen zerstörtes Flugzeug liegt ungefähr zehn Meter unterhalb des Fußweges zwischen den Bäumen. Die Wrackteile brennen. Daraufhin setzt die Feuerwehr insgesamt vier Stoßtrupps unter umluftunabhängigem Atemschutz mit zwei C-Rohren und einem Schaumrohr ein.

An dem unterhalb des Berges bei der Ortschaft Reuth gelegenen Wanderparkplatz werden der Bereitstellungsraum und der Standort der Einsatzleitung eingerichtet. Ein Landwirt bringt die Feuerwehrkräfte von hier zur Einsatzstelle. Zum Transport wird außerdem der Geländewagen des BRK Röthenbach a.d. Pegnitz genutzt. Die FF Weigenhofen übernimmt die Vollsperrung der Kreisstraße LAU 7.

Der Einsatzleitung werden vom Flughafen folgende Details mitgeteilt:

- Die Maschine war mit zwei Personen besetzt und hatte keine Munition an Bord.
- Die Tanks fassen 2550 Liter Kerosin.
- Weiterhin gibt es an Bord zehn Liter Hydrauliköl.

Kurz nach Beginn der Löscharbeiten werden die beiden Piloten im Flugzeugwrack entdeckt. Sie sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Auf Grund des Zustandes der beiden Leichen wird



davon ausgegangen, dass die Männer bereits beim Aufprall getötet wurden.

Alle Feuerwehren und das zwischenzeitlich nachalarmierte THW Lauf sind im Bereitstellungsraum eingetroffen. Die im Mehrzweckfahrzeug (Mercedes 210) der FF Lauf eingerichtete Einsatzleitung hält den Funkkontakt zwischen dem Einsatzleiter der Feuerwehr sowie den anderen beteiligten Organisationen und Behörden aufrecht. Der Rettungsdienst, der mit mehreren Hubschraubern, Notärzten, Rettungswagen und einer SEG an der

Einsatzstelle ist, kann die Kräfte bis auf einen RTW und den Versorgungstrupp wieder abziehen.

Militär verhängt Nachrichtensperre

Das Militär ordnet eine Nachrichtensperre an. Dies erfährt die Einsatzleitung fast zeitgleich von der Flughafenfeuerwehr Nürnberg sowie der Polizeiinspektion Lauf. Sofort wird die Einsatzstelle weiträumig abgesperrt.



Mit dem Radlader des THW-Ortsverbandes Lauf verteilt Peter Gstader Schotter auf den morastigen Waldwegen. Ansonsten wären die Bergungsfahrzeuge nicht bis zur Absturzstelle gekommen.



Zwei THWler und ein Angehöriger der US-Army (l.) hängen den Heckflügel der Beechcraft RC 12 an den Kranhaken.

Mit dem Palfingerkran am Unimog des THW-Ortsverbandes Baiersdorf wird das Rumpfteil der abgestürzten Beechcraft auf den Kipper des Ortsverbandes Amberg geladen.



THW-Helfer Bernd Müller flext die Tür der abgestürzten Maschine ab. Sie ließ sich nicht mehr schließen und behinderte beim Verladen des Wrackteils.

Vertreter des Sachgebiets für Wasserrecht des Landratsamtes Nürnberger Land prüfen die Verschmutzung des Bodens durch auslaufendes Kerosin. Ergebnis: sehr geringe Verunreinigung. Der größte Teil des Kraftstoffes ist verbrannt. Nur noch wenige Liter befinden sich im Tank.

Um 16.40 Uhr wird „Feuer aus“ gemeldet. Die ersten Einsatzkräfte rücken wieder ein. Um 18.12 Uhr werden alle Feuerwehren abgezogen, die Einsatzleitung vor Ort wird aufgelöst. Die örtlich zuständige FF Leinburg bleibt mit dem TLF 16/25 als Brandwache an der Einsatzstelle.

Auf Anfragen zur Beladung erläuterte die Pressesprecherin des 5. Korps' der amerikanischen Streitkräfte in Heidelberg – zuständig für die Einheit der verunglückten Maschine – im Nachhinein, dass es sich bei der RC 12 um ein mit Technik voll gepacktes Aufklärungsflugzeug gehandelt habe.

Die Feuerwehr geht, das THW kommt

Etwa 20 Minuten nach dem gemeldeten Absturz erhält auch das THW Lauf die Einsatzanforderung. Als Vorausfahrzeug rücken drei Mann mit einem geländegängigen Mercedes Sprinter des leichten Bergungs-Trupps Richtung Reuth am Moritzberg aus. Zuerst wird Verbindungsmann Michael Berninger (Zugtruppführer) bei der Einsatzleitung der Feuerwehr abgesetzt. Danach erkunden die Männer mögliche Anfahrtswege zur Absturzstelle.

Währenddessen treffen auch Feldjäger der Bundeswehr und die amerikanische Militärpolizei an der Unglücksstelle ein. Sie erklären die Absturzstelle zum militärischen Sicherheitsbereich.

Zugführer Thomas Gstader organisiert für die Nacht Beleuchtungsmittel, eine Polyma-Lichtgiraffe und ein 50-kVA-Aggregat vom OV Lauf. Wegen des schlecht zugänglichen Geländes und der ständigen Regenfälle kann beides nur unter größten Schwierigkeiten zum Wrack gebracht werden. Mit dem Radlader des Ortsverbandes und einem Unimog gelingt der Transport in das steile Gelände.

Insgesamt werden in dieser Nacht (und auch in den folgenden) 25 000 Watt Lichtleistung erbracht. Fünf bis sechs THW-Helfer überwachen die Aggregate und halten sie die folgenden Nächte am Laufen.

Dienstag, 27. März 2001

Das THW baut auf einem Parkplatz auf der anderen Seite des Berges oberhalb der Absturzstelle zwei Zelte auf – eins dient als Aufenthaltsraum für die Helfer, das andere als Verpflegungszelt. Überdies wird ein sehr steiler Pfad vom Parkplatz zur ca. 80 Meter tiefer liegenden Unglücksstelle mit Leinen gesichert, da er auf Grund des glitschigen Untergrundes nicht gefahrlos begehbar ist.

Im Laufe des Tages bergen Soldaten der US-Armee die beiden toten Piloten. Das THW ist in Gruppenstärke vor Ort. Am Abend werden die Kräfte von der fünf Mann starken Nachtwache abgelöst.

Am Mittwoch übernehmen US-Militär-Spezialisten aus Alabama die Untersuchungen des Wracks. Das THW

Technische Daten der Beechcraft RC 12 KNPQ

Spannweite:	16,8 m
Länge:	17,65 m
Höchstgeschwindigkeit:	490 km/h
Reisegeschwindigkeit:	435 km/h
Tankkapazität:	2550 l
Plätze:	19 Passagiere + zwei Piloten

legt einzelne Wrackteile frei und beseitigt störende Bäume. In der Nacht zum Donnerstag wird durch das THW wieder ein Wachtrupp gestellt.

Donnerstag, 29. März 2001

Um 8 Uhr findet am Donnerstag eine Lagebesprechung mit den Amerikanern statt. Hierbei wird beschlossen, dass das THW Lauf das Flugzeugwrack aus dem Wald bergen soll. Um 9.10 Uhr werden deshalb das THW sowie die Feuerwehr Diepersdorf (für den Brandschutz) alarmiert.

Bevor die Bergung beginnen kann, muss allerdings erst eine Zufahrt für Großfahrzeuge geschaffen werden. Mit Motorsägen und einem HolZRücker wird das Gelände freigeschnitten. Die Äste legen die THWler auf den morastigen Wegen aus, um diese besser befahrbar zu machen. Doch das allein reicht nicht. Ein Schotterwerk liefert 100 Tonnen Schotter. Mit dem THW-Radlader wird das Material auf den Wegen verteilt.

Zusätzliche Fahrzeuge werden von den umliegenden Ortsverbänden zusammgezogen: vom Ortsverband Baiersdorf ein Unimog mit Ladekran und Anhänger, vom OV Amberg ein Unimog und ein MTW auf Fiat Ducato, vom OV Schwandorf ein Kipp-Lkw. Die Nachtwache übernehmen diesmal Helfer vom Ortsverband Amberg.

Freitag, 30. März 2001

Am Freitag beginnt nun endlich die Bergung. Den Brandschutz stellen die Kameraden von der FF Leinburg sicher. Der Unimog mit Ladekran wird – mit Ketten und Greifzügen gesichert – so in den Berg gestellt werden, dass er sowohl das Flugzeugwrack als auch den unterhalb liegenden Weg mit den Transport-Fahrzeugen des THW erreichen kann. Ein Umsetzen des Fahrzeugs während der Aktion würde jeweils Stunden dauern.

Im Laufe des Tages werden die größeren Stücke des Flugzeugwracks zerschnitten. Dazu setzen die Kräfte eine Feuerwehrsäge, Rettungsschere und Spreizer ein. Außerdem entfernen die Helfer die schwere Elektronik aus dem Rumpf. Hierbei bewährt sich der Kaltschrotmeißel, mit dem die Kabel leichter durchtrennt werden können als mit Zangen.

Die so zerkleinerten Wrackteile kön-

nen mit dem Ladekran auf die Lkw gehoben werden. Die beladenen Fahrzeuge bleiben über Nacht noch im militärischen Sicherheitsbereich stehen. Erst am nächsten Morgen sollen sie auf den Parkplatz an der Kreisstraße gefahren werden.

Nachts stellen wiederum Kameraden aus den THW-Ortsverbänden Lauf und Amberg die Nachtwache.

Samstag, 31. März 2001

Bereits um 7 Uhr beginnen THW-Helfer mit Motorsägen, den Weg von der Einsatzstelle zum Parkplatz von überhängenden Ästen zu befreien, weil die Flugzeugteile mitunter sehr hoch aufragen. Außerdem müssen nochmals zirka 70 Tonnen Schotter auf den Wegen verteilt werden. Um 8 Uhr treffen dann die Amerikaner mit ihrem Fahrzeugtross ein. Mit dabei: ein leistungsstarker Kran, der auf dem Parkplatz aufgestellt

wird. Während dessen fahren die THW-Fahrzeuge eins nach dem anderen aus dem Wald heraus.

Auf dem Parkplatz laden die Amerikaner die Reste der Beechcraft auf ihre eigenen Fahrzeuge um. Die US-Trucks wären zu schwer für die direkte Anfahrt der Absturzstelle im Wald gewesen.

Gegen 14 Uhr ist das Umladen der



Am Reuther Berg stürzte eine amerikanische Militärmaschine vom Typ Beechcraft RC 12 in den Wald. Die Absturzstelle an einem Abhang konnte nicht mit den Einsatzfahrzeugen erreicht werden. Die letzten Meter mußten die Feuerwehrleute ihre Ausrüstung deshalb tragen.



THW-Kräfte zersägen einen umgestürzten Baum, um besser an die Trümmer zu gelangen. Auch ein US-Soldat packt mit an.



Kameraden der Feuerwehr Gersdorf reinigen die matschigen Räder der eingesetzten Lkw. So konnte eine Verschmutzung der öffentlichen Straßen verhindert werden.



Mit Hilfe eines Gerüstes, aus Teilen des Übungsturmes Bayern gebaut, gelangten die eingesetzten Kräfte auch an den fast unbeschädigten Heckflügel der Maschine.



Auf dem Waldparkplatz werden die geborgenen Flugzeugtrümmer mit einem Autokran auf Trucks des US-Armee umgeladen.

Wrackteile beendet. Danach werden die Löschfahrzeuge der Feuerwehren Leinburg und Gersdorf alarmiert. Mit den Schnellangriffen sollen die Transportfahrzeuge gesäubert werden, um die öffentlichen Straßen nicht zu verschmutzen. Unter den Radkästen und an den Rädern haben sich jede Menge Morast und Schlamm angesammelt.

Gegen 17 Uhr ist der Einsatz offiziell beendet. Für die THWler liegen allerdings noch Wartungs- und Reinigungsarbeiten in der Unterkunft an. Diese ziehen sich bis etwa 19.30 Uhr hin. Zu diesem Zeitpunkt enden dann auch die organisatorischen Backgroundarbeiten in der fast rund um die Uhr besetzten THW-Unterkunft. Dazu gehörten:

- Beschaffen und Zubereiten der Verpflegung und Lieferung an die Einsatzstelle (rund um die Uhr);
- Beschaffen von Material und Gerätschaften (Schotter usw.);
- Benachrichtigung von Arbeitgebern über das Fehlen ihrer Mitarbeiter;
- Beschaffen von zweckdienlichen Fahrzeugen mit Besatzungen;
- Verwalten von (leider) notwendigem Papierkram;
- Betrieb der Funkstelle (rund um die Uhr).

Nicht erwähnt wurden hier die unzähligen festgefahrenen Fahrzeuge, die unter schwierigsten Bedingungen mit Greifzügen und Seilwinden wieder auf den rechten Weg gebracht werden mussten.

Die Kosten für den THW-Einsatz teilten sich das Amt für Verteidigungslasten und die USA gemäß einer Nato-Vereinbarung.

Text: M. Brunner, F. Krüger, B. Haslinger, W. Behringer und S. Falkner
Fotos: KfV Online-Team Nürnberger Land und THW OV Lauf



Trotz aller Anstrengungen können die eingesetzten Feuerwehren aus Bruchhausen-Vilsen, Asendorf, Martfeld, Ochtmannien und Uenzen das Übergreifen der Flammen vom Haupthaus auf den Anbau nicht verhindern.

Einmal kurz Gassi gehen – Haus weg



Direkt an das Wohnhaus grenzt der Wald „Bexener Holz“. Etwa 75 Feuerwehrleute können ein Übergreifen der Flammen auf die umstehenden Bäume verhindern. Für das Gebäude kommen die Helfer allerdings zu spät. Die Flammen haben sich schon zu stark ausgedehnt.



Außenangriff im Erdgeschoss des Anbaus.



Von einer Leiter löscht dieser Feuerwehrmann mit einem C-Rohr Brandnester im Dachbereich des Anbaus.

Probleme über Probleme bereitete ein Hausbrand in Berxen (NI) der Feuerwehr. Wegen der einsamen Lage am Waldrand musste Löschwasser über zwei Kilometer gefördert werden. Dazu noch Verständigungsschwierigkeiten. Und der ELW fehlte auch.

Freitag, der 31. August 2001. Gegen 8.45 Uhr gab die Kreisleitstelle Diepholz Vollalarm für die Stützpunktfeuerwehr Bruchhausen-Vilsen.

Im Ortsteil Berxen brannte ein Einfamilienhaus. Der Besitzer selber hatte über Handy die Notrufnummer gewählt. Er war beim Brandausbruch mit seinem Hund spazieren gewesen. Auf dem Heimweg hatte er die aufsteigende Qualmwolke erst kurz vor dem Grundstück bemerkt. Direkt am Gebäude sah der Mann, dass seine Küche in voller Ausdehnung brannte.

Wenige Minuten nach der Alarmierung waren die ersten Kräfte der FF Bruchhausen-Vilsen vor Ort. Inzwischen hatten sich die Flammen bereits auf das gesamte Einfamilienhaus ausgedehnt. „An ein Eindringen in das Gebäude war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr zu denken. Das wäre für meine Leute zu riskant gewesen“, sagt Ortsbrandmeister Jörg Kehlbeck. So erfolgte der erste Löschangriff mit dem Bruchhausen-Vilsener Tanklöschfahrzeug TLF 8/18.

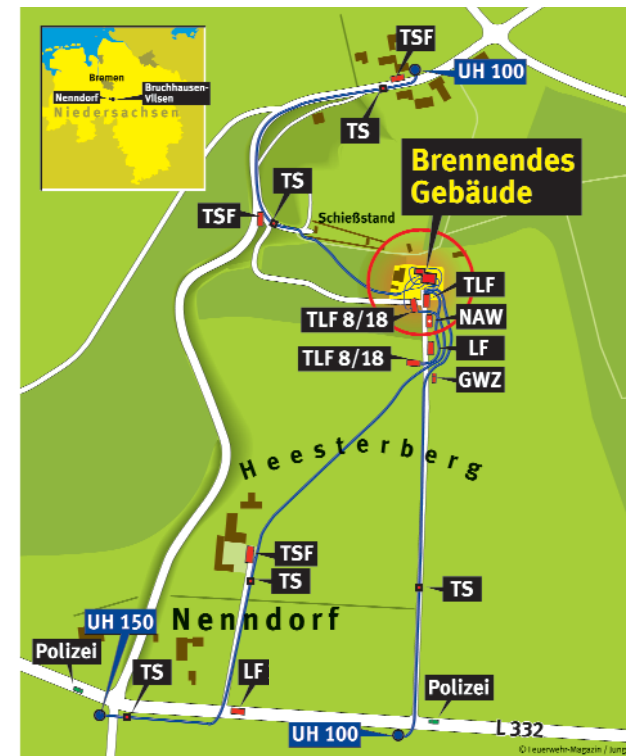
Die Flammen drohten auch auf die Fichten des angrenzenden Waldes „Bexer Holz“ überzugreifen. Einsatzleiter Kehlbeck forderte deshalb über die Alarmstufe B2 weitere Kräfte aus den Ortswehren Asendorf, Uenzen und Ochtmannien an. Zusätzlich wurde das TLF 8/18 aus Martfeld herbei geordert.

Schwierigkeiten bereitete den eingesetzten Kräften die abgelegene Lage der Einsatzstelle. Das Haus stand am Ende einer schmalen Sackgasse, unmittelbar am Waldrand. Wendemöglichkeiten für den Notarztwagen und die Feuerwehrfahrzeuge gab es keine.

Und noch etwas fehlte: Löschwasser. So mussten die Kameraden drei B-Leitungen mit jeweils einer Länge von ca. 600 Metern zu Unterflurhydranten vorlegen. Zwei über den Heesterberg nach Nenndorf und eine durch den Wald und am Schießstand vor-

bei nach Berxen. Hierbei waren Höhenunterschiede von teilweise 80 Metern zu überwinden. Fünf Tragkraftspritzen kamen zum Einsatz.

Bis die Schlauchverbindungen standen, brachte das Martfelder Tanklöschfahrzeug im Pendelverkehr Löschwasser aus Nenndorf heran. Mit dem Wasser wurden die TLF aus Asendorf und Bruchhausen-Vilsen gespeist. Die Feuerwehrtechnische Zentrale des Kreises Diepholz in Barrien tauschte später 90 B- und 15 C-Schläuche. >



Am Ende einer Sackgasse außerhalb der Ortschaft Berxen brannte ein Einfamilienhaus. Das Grundstück grenzte direkt an das Waldgebiet „Bexener Holz“. Es gab an der Einsatzstelle keine Wendemöglichkeit für die Feuerwehrfahrzeuge. Weiteres Problem: Das Löschwasser musste teilweise aus 600 Meter Entfernung heran gepumpt werden. Dabei war am Heesterberg ein Höhenunterschied von 80 Metern zu überwinden.

Während der Haupteinsatzphase blieb die Landesstraße L 332 in Nenndorf für rund eine Stunde gesperrt.

Zwischenzeitlich war auch die Ehefrau des Hausbesitzers von ihrer Arbeitsstelle herbeigeeilt. Beim Anblick des ausgebrannten Wohnhauses (das Anwesen bestand aus Haupthaus, Anbau, Schuppen und Garage) brach sie mit einem Schock zusammen. Die Eheleute hatten erst kurz zuvor die Renovierung des Gebäudes abgeschlossen. Die Besetzung

eines NAW vom Kreiskrankenhaus Bassum kümmerte sich um die Frau.

Von einem Einsatz unter Pressluftatmern hatte die Einsatzleitung schon frühzeitig Abstand genommen. Die Brandentwicklung war einfach zu heftig. Das Hauptaugenmerk galt deshalb dem angrenzenden Wald. Die ersten Fichten hatten bereits Feuer gefangen.

Verständigung über die privaten Handy

Den Einsatz musste Jörg Kehlbeck übrigens aus dem Bruchhausener LF 8 führen. Der Einsatzleitwagen der Ortsfeuerwehr Bruchhausen-Vilsen auf Mercedes war nicht verfügbar. Eine benachbarte Ortswehr nutzte das Fahrzeug an diesem Wochenende als MTW.

Eingesetzte Kräfte

Ortsfeuerwehr Bruchhausen-Vilsen:
20 Einsatzkräfte mit TLF 8/18, LF 8 und GW-Z.
Ortsfeuerwehr Asendorf:
20 Einsatzkräfte mit TLF 8/18, LF 8 und TSF.
Ortsfeuerwehr Uenzen:
16 Einsatzkräfte mit TSF.
Ortsfeuerwehr Ochtmannien:
acht Einsatzkräfte mit TSF.
Ortsfeuerwehr Martfeld:
drei Einsatzkräfte mit TLF 8/18.
Sonstige:
Drei Beamte der Polizeistation Bruchhausen-Vilsen mit zwei Fahrzeugen; sechs Einsatzkräfte vom DRK-Rettungsdienst mit dem NAW vom Kreiskrankenhaus Hoya und dem NAW vom Kreiskrankenhaus Bassum; ein Mann von der FTZ Barrien mit dem Werkstattwagen.



Gegen 10.45 Uhr wird die Giebelwand mit einem Radlader eingestoßen.



Mit Einreißhaken ziehen Feuerwehrleute angekohlte Balken vom Dachbereich. Der Dachstuhl ist bereits zusammengebrochen. Im Hintergrund löschen zwei Kameraden mit einem C-Rohr durch eine Fensteröffnung.



Die Einsatzstelle um ca. 9.40 Uhr: Die rückwärtige Giebelwand des Haupthauses ist bereits eingestürzt. Ein Betreten der Ruine ist noch immer unmöglich, deshalb wird von außen Wasser gegeben.

Wesentlich gravierender waren allerdings die Probleme mit der Funkverständigung an der Einsatzstelle. Wegen Umrüstarbeiten an den Relais innerhalb des Landkreises konnten die Feuerwehrleute weder über 4-m- noch über 2-m-Band befriedigend kommunizieren. Zum Glück war wenigstens die Nachalarmierung rausgegangen. Und wie verständigten sich die Kräfte vor Ort? „Der Funkverkehr wurde sozusagen über private Handys abgewickelt“, erklärt Feuerwehr-Presse Sprecher Frank Tecklenborg.

Trotz dieser widrigen Umstände konnten die 75 eingesetzten Kräfte ein Übergreifen des Feuers auf den Wald verhindern. Nur einige wenige umstehende Bäume gerieten in Brand, konnten aber schnell gelöscht werden. Das Anwesen wurde allerdings vollständig zerstört. Der Schaden wird auf etwa 230 000 Euro geschätzt.

Gegen 14 Uhr endeten die Löscharbeiten der Feuerwehr. Unter anderem wurde die akut einsturzfähige Giebelwand mit einem Radlader eingedrückt. Gegen 18 Uhr mussten die Kameraden aus Bruchhausen-Vilsen noch einmal mit ihrem TLF zu Nachlöscharbeiten nach Berxen ausrücken.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei Diepholz ergaben, dass vermutlich ein technischer Defekt in einem Radio den Brand ausgelöst hat.

Text: Frank Tecklenborg
Fotos: FF Bruchhausen-Vilsen
und Gregor Komor